

Modernes Comic-Märchen „Meute“ Von Menschen und Werwölfen



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



Ernst Ludwig Kirchner zeichnete die Moritzburger Teiche im Jahr 1909 in Pastell auf Karton.

Im Bochumer Museum unter Tage Die ganze Welt auf einem Blatt

Von Nicola Kuhn

Diese Ausstellung ist auf den ersten Blick eine Zumutung: Eine Zeichnung nach der anderen reiht sich an der Wand. Über achtzig Künstlerinnen und Künstler vereint die Überblickschau „Zeichnung. Idee – Geste – Raum“ im Bochumer Museum unter Tage und steigt unvermittelt ein mit „Christus am Kreuz“ von George Grosz aus dem Jahr 1927 auf der linken Seite, auf der rechten mit dem elegischen Bildnis einer jungen Frau aus dem Umkreis des französischen Malers Jean-Baptiste Greuze, der im 18. Jahrhundert wirkte.

Gegensätzlicher könnten die Anfänge nicht sein, denn bei Grosz, dem Grobian, stochern Soldaten mit ihren Lanzen in der Seite des dickleibigen Gekreuzigten, bei Greuze senkt die Schöne melancholisch den Blick.

Die Ausstellung soll einen Überblick verschaffen. Diesen Vorsatz hat das Bochumer Haus vor allem als Universitätsmuseum gefasst, um ein größtmögliches Spektrum auszubreiten. Und doch gelingt ihr sehr viel mehr, ist erst einmal der Schrecken überwunden, hier unten mit dem Kosmos Zeichnung mutterseelenallein gelassen zu

Die Ausstellung

Zeichnung. Idee – Geste – Raum. Museum unter Tage, Bochum; bis 27. April; Katalog (Kerber Verlag) 40 €.

sein. Und so beginnt sich der Besucher selbst die Zeichnungen zu erarbeiten, eignet sich Blatt für Blatt an und gelangt in ein beglückendes Zwiegespräch mit der Kunst.

Welterfahrung im Medium der Zeichnung

Von Greuze führt die Reihe zu weiteren Porträts, die Lovis Corinth und Fritz Köthe von Künstlerkollegen anfertigten, deren wache Augen zum Betrachter aufschauen, während sie sich bei Paul Bach endgültig geschlossen haben. Corinth porträtierte den Malerfreund 1919 auf dem Totenbett. Die sterbende Hamburger Buchhändlerin Greta Stolterfoht wirft dem Zeichner Horst Janssen 1971 noch einen letzten flackernden Blick zu, der sich im Liniengewirr um ihre Augen fortsetzt.

Janssen erfasste beides intensiv: Tod und Leben. Nur eine Vierteldrehung im Raum entfernt zitiert er mit dem zwei Jahrzehnte später entstandenen Blatt „Die kleine Kathrin“ Courbets „Ursprung der Welt“. Um nicht weniger geht es der Ausstellung, sie will Welterfahrung im Medium der Zeichnung vermitteln.

Da wären die Pariser Momentaufnahmen Auguste Chabauds,

der um die Jahrhundertwende die wachsende Verelendung festhielt in Gestalt eines blinden Bettlers oder einer Reihe „Hommes sandwich“, die mit dem Plakat „Moulin Rouge“ auf ihren Schultern im Gleichschritt Werbung für das legendäre Variété laufen.

Höhepunkte bei den Abstrakten

Im selben Jahr, 1907, schuf der Münchner Max Mayrshofer seine schlicht „Versammlung“ betitelten Kohleblätter, in denen eine anonyme Masse im Freien zusammenkommt. Nicht dem Glanz der Großstädte schenken die beiden Künstler ihre Aufmerksamkeit, sondern empathisch den Nöten des Lumpenproletariats, das sich in ihrer Zeit durch die Industrialisierung herausgebildet hatte.

Landschaft kann ebenso Code wie Resonanzboden sein, demonstriert die fortlaufende Reihe. Nachdem Paul Cézanne die geometrische Grundformel in allen Dingen entdeckt hatte, wie seine zart aquarellierte Ansicht der „Montagne Sainte-Victoire“ (um 1885) mit ihren Kuben und Kreisen belegt, tobten sich die Expressionisten im Freien aus. Erich Heckel ließ 1919 „Bäume im Schnee“ feurig lodern, Ernst Ludwig Kirchner zeichnet 1925 die Hänge von Davos bunt schraffiert.

Ihre großen Momente hat die Ausstellung bei der abstrakten Kunst. Arnulf Rainers Serie „Parallel-Malaktion mit Schimpanse“ von 1979 könnte in die Irre führen, denn der österreichische Künstler lässt den Betrachter im Ungewissen, von wem das rote Gekritzelt auf der linken beziehungsweise der rechten Seite des Blattes stammt: ob von ihm oder dem Affen, den er „paraphrasiert“. Es ist also eine komplizierte Sache, wer da was zeichnet, worin Bedeutung besteht. Der Kunstbegriff wird einfach ausgehebelt.

Zu einer phänomenalen Serie geraten Ellsworth Kelly, dann Robert Ryman, auf die Hermann Glöckner folgt als Grandseigneur der offiziell unerwünschten DDR-Abstraktion. Seine mit einem einzigen Linienschwung aufs Papier geworfene „Wellenform von links nach rechts verlaufend“ nimmt es locker mit den beiden Amerikanern auf.

Der Karlsruher Fritz Klemm kontert wiederum den US-Künstler Robert Morris. Zu Bridget Rileys bunten Kringeln gesellen sich die silbrigen Kreise einer anderen Britin, Rachel Whiteread, in denen man die Abdrücke der Spiralfedern ihrer berühmten Matratzenkulptur wiederzuerkennen glaubt.

Zuletzt tritt die Zeichnung in den Raum, niemand könnte dies besser einlösen als Fred Sandback, der stets Schnüre und Stahldrähte von der Decke zum Boden spannte. In Bochum befinden sich drei Linien aus weißem Garn zwar straff an der Wand, in ihnen stecken aber genauso alle Dimensionen, ja die ganze Welt. Er arbeite nicht entmaterianisiert, betonte der Amerikaner stets. Die Zeichnerinnen und Zeichner vor ihm würden dies auch für sich bestätigen.

Benefizkonzert in L.A. Auch Stevie Wonder sagt zu

Zum Benefizkonzert für Betroffene der verheerenden Brände in Südkalifornien haben sich weitere Stars angesagt: Soul-Legende Stevie Wonder und Popsängerin Alanis Morissette wollen am 30. Januar ebenso auftreten wie Olivia Rodrigo, No Doubt, Graham Nash, John Fogerty und die Black Crowes, wie die Veranstalter bekanntgaben. Zuvor hatten bereits prominente Musiker wie Lady Gaga, Billie Eilish, Katy Perry, Joni Mitchell, Stevie Nicks, Rod Stewart, Sting, Jelly Roll, Green Day, Earth, Wind & Fire und die Red Hot Chili Peppers zugesagt.

Mit Auftritten an zwei Veranstaltungsorten in Inglewood, südlich von Los Angeles, sollen bei dem Benefizkonzert mit dem Namen „FireAid“ Spenden gesammelt werden. Mit dem Geld sollen nach Angaben der Veranstalter Menschen unterstützt werden, die durch die Brände ihre Häuser verloren haben. Außerdem soll der Erlös in den Wiederaufbau der Infrastruktur fließen. Durch die Flächenbrände wurden bislang Schätzungen zufolge mehr als 12.000 Gebäude in der Region zerstört oder beschädigt. Die Zahl der bestätigten Todesfälle stieg auf 27. (dpa)

Iranisches Gericht Todesstrafe gegen bekannten Musiker

Ein iranisches Gericht hat den wegen Blasphemie verurteilten Sänger Amir Tatalu in einem Berufungsverfahren zum Tode verurteilt. Die reformorientierte Zeitung „Etemad“ berichtete am Sonntag in ihrer Onlineausgabe, das Oberste Gericht habe den Einspruch der Staatsanwaltschaft gegen eine fünfjährige Haftstrafe akzeptiert, die unter anderem wegen Gotteslästerung verhängt worden war.

Der Prozess sei wieder aufgenommen worden, „und dieses Mal ist der Beschuldigte wegen Beleidigung des Propheten zum Tode verurteilt worden“, berichtete die Zeitung unter Bezug auf den Propheten Mohammed. Das Urteil sei noch nicht endgültig, es könne Berufung eingelegt werden. Der 37-jährige Sänger und Komponist, der mit bürgerlichem Namen Amir Hossein Maghsoudloo heißt, ist einer der Pioniere des iranischen Raps.

Nachdem er keine Lizenz für eine Tätigkeit im Musikbereich von den iranischen Behörden bekommen hatte, verlegte er 2018 seinen Wohnsitz nach Istanbul. Im Dezember 2023 übergab ihn die türkische Justiz an den Iran. Seitdem sitzt Tatalu in Haft. (dpa)